

INTERVIEW



DAVID KNOPFLER

Der neununddreißigste Entwurf

Wer, im Sinne von künstlerischer Begabung, der kleine und wer der große Bruder ist, David oder Mark Knopfler, mögen andere entscheiden. David jedenfalls, der Jüngere von beiden, kehrte den so erfolgreichen Dire Straits schon nach wenigen Jahren den Rücken, um seinen eigenen Weg abseits vom Kommerzrummel zu finden.

Von Carina Prange

Das aktuelle „Songs for the siren“ ist sein mittlerweile zehntes Soloalbum: Ein Songschreiber mit Herz und Seele, thematisch oft melancholisch, macht David Knopfler Musik für ein empfängliches Publikum, das Sinn für seine ausdrucksstarke Poesie und für schöne Details hat.

grand gtrs: Die meisten deiner Songs zeigen uns einen kontemplativen David Knopfler, der sich gedankvoll mit tief-schürfenden Themen beschäftigt. Wo ist eigentlich deine fröhliche Seite?

David Knopfler: (lacht) Das ist wirklich eine gute Frage. Es gibt schon auch lockere, leichte Songs unter den vielen.



Aber mein Hauptaugenmerk liegt tatsächlich auf anderen Dingen. Das, was uns Wahrheiten über das Leben lehrt, ist die Angst. Das Leben besteht eben nicht in erster Linie aus purer Freude. Die wirklich wichtigen Themen findet man woanders. Aber ich will jetzt nicht anfangen, mich womöglich dafür zu entschuldigen.

grand gtrs: Dein neues Album „Songs for the siren“ hat Bezüge zur griechischen Mythologie und ist den Sirenen gewidmet – warum eigentlich?

David Knopfler: Das kann ich nicht genau sagen. Die Idee stammt tatsächlich aus der griechischen Mythologie, die Geschichte von Narziss und Echo. Aber die Geschlechter sind vertauscht, Narziss ist nun weiblich und Echo männlich. Das war mein Ausgangspunkt. Eins kam zum anderen, als ich begann, die Themen zueinander in Beziehung zu setzen. Da ist die Meerjungfrau, die Muse, die wiederum in einem anderen Song die Sirene ist – letztlich bedeuten sie für mich dasselbe. Keine Ahnung warum oder wie das kam, aber das hat mich dazu inspiriert, diese Form zu wählen.

grand gtrs: Für „Sophie’s song“ hast du dich von Tarotkarten inspirieren lassen. Waren es lediglich die Bilder, die dich an den Karten faszinieren, oder kannst du sie auch legen und interpretieren?

David Knopfler: Also, jeder interpretiert ja solche Sachen ganz individuell für sich. Von daher kann auch jeder die Karten deuten, je nachdem, was sie ihm persönlich sagen. Aber du hast schon recht, weil ich mich für Mythologie interessiere und die ganze Literatur, die sich damit beschäftigt, was hinter der Oberfläche liegt, finden die Karten in mir einen anderen Widerhall als bei jemand mit anderem Schwerpunkt. Wie gesagt, jeder wird etwas anderes herauslesen.

grand gtrs: Du spielst eine zwölfsaitige Akustikgitarre von Taylor. Hast du die auch auf „Songs for the siren“ vorwiegend eingesetzt?

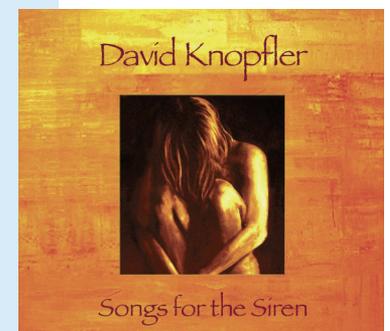
David Knopfler: Recht häufig, ja. Natürlich habe ich auch eine Martin Twelvestring, die ich gern verwende. Aber die Taylors sind einfach gute Arbeitstiere, verlässliche Instrumente; sie klingen gleichmäßig, und die Pickups sind prima. Aus Sicht eines Spezialisten gibt es selbstverständlich weit aus bessere Gitarren. Bei den Taylors überwiegt das Praktische. Du gibst sie am Gepäckschalter ab und brauchst dir keine Sorgen machen. Ist dann der Koffer demoliert, schau ich nicht mal rein. Wenn sie kaputt ist, dann kauf ich mir halt eine neue. Zwei Taylors besitze ich, und sie leisten mir gute Dienste. Aber die Koffer bringen es nicht so richtig, die werden ständig zerschreddert – die Gitarren selbst sind super widerstandsfähig.

grand gtrs: Was für Equipment brauchst du im Studio für deinen Traumsound?

David Knopfler: (lacht) Wie lang ist ein Stück Seil? Anders gesagt: Würde mir jemand für eine Million Pfund Ausrüstung

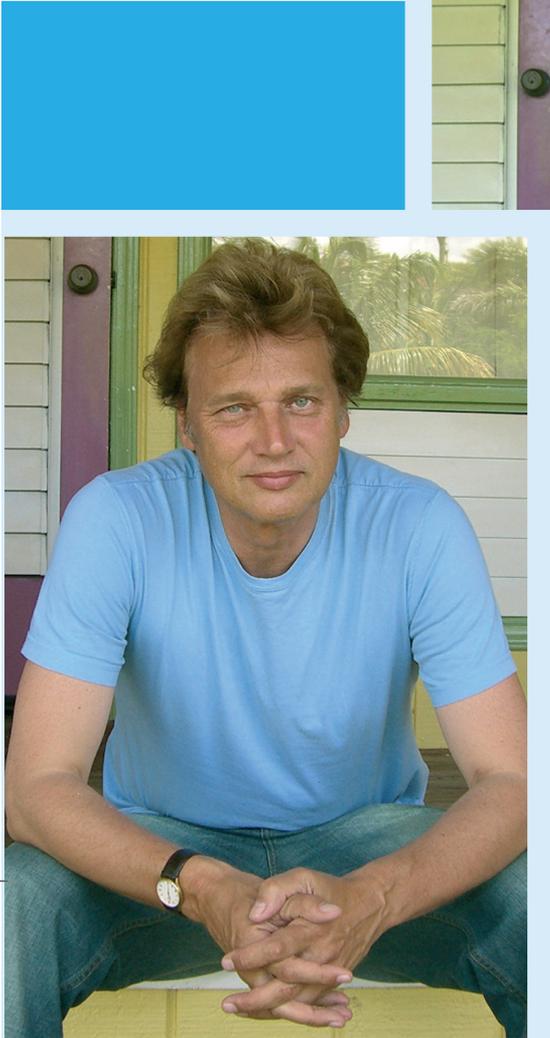
„Das, was uns Wahrheiten über das Leben lehrt, ist die Angst.“

CD



David Knopfler –
„Songs for the siren“
(Blue Rose Records, 2006)

INTERVIEW



„Ganz klar: Würde Geld keine Rolle spielen, wären meine Alben soundtechnisch ganz anders.“

hinstellen, würde ich sie selbstverständlich liebend gerne verwenden. Studios kosten Geld. So gesehen gibt es da keine Obergrenze, wenn man versucht, den Sound zu perfektionieren. Ganz klar: Würde Geld keine Rolle spielen, wären meine Alben soundtechnisch ganz anders, als sie sind.

grand gtrs: Wie lief das für „Songs for the siren“?

David Knopfler: Bei den Aufnahmen für die letzte CD habe ich die Gitarre einfach über DI-Box direkt ins Mischpult gespielt. Das ist simpel und war für mich in dem Moment praktisch. Nicht gerade der Weg, um den bestmöglichen Akustiksound zu erzeugen – von daher ist das nicht unbedingt weiterzuempfehlen. Aber alles fand ohnehin unter reduzierten Bedingungen statt, im Studio von Tony Carey auf Mallorca. Ein umgebauter Eselstall. Da steht eigentlich nur ein Computer und ein bisschen Outboard-Equipment. Minimalbudget. Aber am Ende haben wir es geschafft, den Geist der Songs einzufangen. In einer Idealwelt würde ich mit einer guten Akustikgitarre arbeiten, ohne Pickups und ohne Verstärkung und nur mit Mikrofon. Klar, dafür hat man dann den Kopfhörer am Hals – es ist im Grunde immer ein Kompromiss! Kurz gesagt, ich bin in diesen Dingen kein Purist, ich arbeite mit dem, was gerade da ist.

grand gtrs: Auf deiner Website hast du folgendes Erlebnis geschildert: „Ich saß in England mehrere Stunden in einem eiskalten Warteraum mit kaputter Heizung. Dann kam letztendlich ein erbärmlicher Zug, der so aussah und so roch, als ob er über Wochen nicht gereinigt worden wäre.“ Kommen in solchen Situationen Ideen für Songs zustande?

David Knopfler: Daran kann ich mich noch genau erinnern (lacht)! Alles kann im Grunde Ideen liefern. Etwa, wie ich neulich aus Nashville nach Los Angeles reiste, wo es allerdings alles andere als kalt war. Ein Erlebnis, eine Geschichte. Genauso Poesie oder Literatur. Normalerweise beginnt es mit einer Formulierung, die mich sozusagen „anspringt“. Oft fragmentarisch. Ich weiß selbst nicht, wohin es gehen wird, wenn ich schreibe. Schreiben ist eine sehr intuitive Angelegenheit. Man beginnt immer mit einer leeren Leinwand. Und die Stücke ändern sich im Laufe der Zeit. Für „Mending my nets“ vom Album „Ship of dreams“ brauchte ich neununddreißig Entwürfe, bis ich das Gefühl hatte, das Lied sei fertig. Als ich auf den ersten Entwurf zurückblickte, waren davon letztlich nur zwei Zeilen geblieben. Die Songs verändern sich, bekommen ein Eigenleben. Und plötzlich beginnen sie, Forderungen zu stellen!

grand gtrs: Du bist im April auf Deutschlandtour – ändert sich die Instrumentierung deiner Songs, wenn du sie auf die Bühne bringst?

David Knopfler: Das hängt ganz klar davon ab, welchen Song du nimmst. Wenn es sich etwa um ein Stück handelt, das bereits so eingespielt ist, wie die Band klingt, ändert es sich kaum. Aber wenn ein Arrangement mit fünfundsechzig Overdubs aufgezeichnet wurde, dann muss es ausgedünnt und aufs Minimum reduziert werden: also zwei Gitarren, Bass und Schlagzeug.

grand gtrs: Du hast schon vor einigen Jahren dein Debüt als Gedichtautor gegeben. Ein neues Werk von dir, „The climbing“, wurde in der aktuellen Sammlung „The book of hopes and dreams“ veröffentlicht.

David Knopfler: Ja, das hat mich amüsiert. „The climbing“ ist deshalb aufregend, weil es in einem Buch abgedruckt wurde, wo es neben Werken von Dichtern ersten Rangs steht. Das ist eine wirkliche Ehre.

grand gtrs: „The climbing“, das Bergsteigen, ist eine gute Überleitung zur letzten Frage. Machst du eigentlich Sport?

David Knopfler: Ich gehe ins Fitnesscenter – ziemlich regelmäßig. Ich habe die ersten dreißig Jahre gar nichts gemacht. Mit elf oder zwölf Jahren habe ich aufgehört, Sport zu treiben. Bis Mitte zwanzig habe ich viel Zigaretten geraucht. Das ist direkt ins Rock'n'Roll-Leben übergegangen, was zur Folge hatte, dass ich in den 80ern ganz offensichtlich sehr unспортlich war. Ich musste mich ja auch nur aus dem Bett wälzen und zum Lift schleppen. Zu meinem 50. Geburtstag hat meine Frau mir eine Mitgliedschaft im „Sports- and Healthclub“ geschenkt. Seitdem hat sich alles verändert. Ich gehe viermal die Woche hin. Inzwischen brauche ich das. Das ist ein echter Fixpunkt, ich muss mein Work-Out durchziehen. Da war ich heute morgen auch schon, bin aufgestanden und habe erstmal eine Stunde im Gym verbracht. Dann zwanzig Minuten im Pool und ich bin für den Tag gerüstet. Es gibt nichts besseres als Sport, jedenfalls für mich. ■